Aus jeder Lage gibt es einen Ausweg [...]

Autor(en): **Tolstoi, Leo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-621176

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 101. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—
Europa:
6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—
Uebersee:
6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1975/1

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Aus jeder Lage gibt es einen Ausweg. Man muss sich nur entschliessen.

Leo Tolstoi

Ritter Schorsch

Das Dorf am Rebhang

Kennen Sie Pierre Mannier? Wenn nicht, kann ich Ihnen nur sagen: Es lohnt sich, seine Bekanntschaft zu machen. In den Telefonbüchern werden Sie freilich vergebens nach seinem Namen fahnden – er steckt zwischen andern Pappdeckeln. Pierre Mannier ist die Hauptfigur des politischen Romans «Dorf am Rebhang», und der Autor, der ihm zum Leben verhalf, heisst Otto Frei. Ihn muss ich zumindest den regelmässigen Lesern der «Neuen Zürcher Zeitung» nicht vorstellen, seine Initialen über den Westschweizer Korrespondenzen dieses Blattes sind ihnen vertraut. Nicht wenige werden sich auch der Zeiten noch erinnern, da mit demselben Zeichen die NZZ-Berichte aus Berlin versehen waren. Was schon immer als Besonderheit dieses Journalisten auffiel, war seine Fähigkeit, in Menschen und Begebenheiten einzudringen, sie also nicht nur zu nennen und obenhin zu beschreiben, sondern sie zu erfassen. So ist es ihm als einem der wenigen gelungen, zum brückenbauenden Chronisten zwischen welscher und deutscher Schweiz zu werden. Was Wunder, dass dieser subtile Beobachter und blendende Stilist über die Zeitungskorrespondenz hinausdrängte – zum politischen Roman? Im «Dorf am Rebhang», seinem neuesten, im Verlag der «Arche» erschienenen Buch, schildert er den Umbruch einer Weinbauern-Gemeinde im Sog der nahen Agglomeration. Bewahrende und zum «Anschluss nach vorn» drängende Kräfte geraten in Widerstreit. Das Fieber der Spekulation wird epidemisch. Hat es einen Sinn, sich gegen den Fortschritt zu stemmen? Aber was heisst das überhaupt: Fortschritt? Ist damit das Wachstum der Asphaltflächen gemeint und bedenkenlose Angleichung überhaupt? Denken Sie, durch solche Fragen verleitet, jetzt nur nicht, Otto Frei sei ein blindwütiger Zivilisationskritiker, ein enragierter Rückwärtsblicker, ein romantischer Bewahrer. Dazu ist er ein viel zu differenzierter und auch viel zu gerechter Betrachter der Szene. Lesen Sie doch selbst! Sie werden die Begegnung mit diesem welschen Mikrokosmos nicht bereuen.